

Antje Neher

*Herr und Diener in der Gestalt des Narren:  
Robert Walsers Spätlyrik*

PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	11
1.1. Voraussetzung, Methode und Ziel .....	14
1.2. Forschungsliteratur .....	42
1.3. Kontext der Mikrographie als Initialzündung der Gedichte .....	52
1.4. „Aristokratie“ des Kunstdruckpapiers .....	57
2. Die Narrengestalt als literarischer Sprachgestus der Herr-Diener-Inversion – Entwicklung und Prämissen .....	59
2.1. Der Räuber – Raub aller Statute .....	69
2.2. Aspekte der Religion .....	71
2.3. Minnelyrik und Vagantendichtung – Das „Sich-zur-Minnamachen“ des Liebesdienstes .....	79
2.4. Herr und Knecht – Vernunft und Narrheit im Diskurs der Antike .....	82
2.5. Vorläufer der neuzeitlichen Aufklärung .....	86
2.5.1. Vernunft und Aufklärung – Gegenpositionierung zu Narr und Knecht .....	87
2.5.2. Exkurs: Immanuel Kant und seine Wirkungen .....	89
2.5.3. Emanzipation der Perspektive in der Kunst der Neuzeit .....	93
3. Analyse und Synthese .....	97
3.1. „Schön ist die Liebe“ in der Narrheit der Sprache – Die Gedichte des Manuskripts 263 .....	97
3.2. Die Situation in der deutschsprachigen Schweiz .....	105
3.3. Das Prosagedicht als Phänomen der Diglossie .....	108
3.4. Das Sonett bei Robert Walser .....	112
3.4.1. Expressionistischer Aufruhr und impressionistische Weiträumigkeit .....	115
3.4.2. Die „Narrenfreiheit“ der Gedichtstruktur .....	117
3.4.3. Exkurs: Innere Form und natürlicher Rhythmus .....	126

3.5. „Schwungvollstes Liebesgedicht“– Die Gedichte des Manuskripts 244 .....	127
3.5.1. Narziss und Echo – Närrische Verliebtheit in das Selbst .....	134
3.5.2. Sprachgestaltung des Mittelalters und Barocks .....	136
3.5.3. Torheit der Sprache und rezeptives Ironie- und Modernepostulat .....	139
3.5.4. Robert Walsers „Kichern“ seiner Liebessprache und das „Lachen“ Jean Pauls .....	147
3.5.4.1. „Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte“ – Trinität des poetischen (närrischen) Geistes in der „Vorschule der Ästhetik“ Jean Pauls .....	151
3.5.4.2. Die schöne Seele .....	159
3.5.4.3. Melancholie – Stimulus der Sprache .....	163
3.5.4.4. Lyrik der Romantik und ihre „vernarrte“ Immanenz der Sprache .....	167
3.5.4.5. Die komische Dichtung des zwanzigsten Jahrhunderts am Beispiel von Christian Morgenstern und Joachim Ringelnatz .....	169
3.6. „Der verlorene Sohn“ und Hiob – Verlorene Narrensprache als Verdichtung der Liebe .....	173
3.6.1. Das Nichts – Zen in der Dichtung Robert Walsers .....	176
3.6.2. Das Unvollkommene als Zen der Vollkommenheit .....	185
3.7. Züricher Dadaismus .....	192
3.7.1. Anarchie – Signatur dadaistischer Konzeption und Sprache ....	194
3.7.2. Die Koloraturen der Liebe bei Robert Walser und ihr „Meridian“ .....	197
3.7.3. Tanz – das Drehen des „lyrischen Körpers“ um das Geliebte .....	213
3.8. „Stunden fröhlichsten Daseins“ – Die Gedichte des Manuskripts 242 .....	220
3.9. Das „Bergauf und -ab“ der lyrischen Vagantenwanderung – Die Gedichte des Manuskripts 236 .....	224
4. Was liebt – neckt und dichtet: Schlussfolgerung und Ausblick .....	241
Literaturverzeichnis .....	263
Abbildungen .....	285